

Abschied von Klaus-Jürgen Reblin Von Christel Passinger



Die Halle des Friedhofs in Zeppelinheim war überfüllt und viele Teilnehmer mussten vor der Tür stehen, als Neu-Isenburg am 21. Juli dieses Jahres in einer bewegenden Trauerfeier Abschied nahm von Klaus-Jürgen Reblin.

Ein Rückblick auf seine vielen Aktivitäten fällt schwer.

Zum einen war da der tatkräftige Kommunalpolitiker. Mehr als 45 Jahre setzte er sich für

seine politische Überzeugung in der CDU ein. Dazu gehörte nicht nur sein Engagement im Kreistag und im Umlandverband Frankfurt, sondern auch seine Mitgliedschaft im Magistrat der Stadt Neu-Isenburg von 2001 bis 2011.

Eine große Herausforderung in seiner kommunalpolitischen Laufbahn war die Übernahme des Bürgermeisteramtes in Zeppelinheim im Jahre 1972. Als letzter Amtsinhaber vollzog er die Eingemeindung nach Neu-Isenburg. Danach gehörte er bis zum Jahre 2000 den Stadtwerken Neu-Isenburg an. Diesem Unternehmen blieb er auch nach seiner Pensionierung noch 10 Jahre als Aufsichtsrat verbunden.

Zum anderen setzte er sich in besonderer Weise für soziale Belange ein. In zwei Vereinen engagierte er sich mehrere Jahrzehnte als Vorsitzender.

Bereits zu Beginn seiner Tätigkeit in Zeppelinheim reiften Pläne zur Einrichtung eines Altenclubs. So lud er im Januar 1973 interessierte Bürgerinnen und Bürger zur Gründungsversammlung in das Bürgerhaus ein. Kraft Amtes gehörte er als Bürgermeister zum Vorstand und übernahm später auch den Vorsitz. Heute heißt der Verein „Seniorenclub“ und bietet seinen Mitgliedern das ganze Jahr über vielfältige Aktivitäten und Zerstreuungen in ge-

sellschaftlichen, sportlichen und kulturellen Bereichen.

Vor mehr als 20 Jahren übernahm Klaus-Jürgen Reblin auch den Vorsitz im Sanitätsverein. In seine Amtszeit fielen so wichtige Ereignisse wie die Einführung der Pflegeversicherung und der Neubau der Geschäftsstelle, die alle Wünsche an ein zeitgemäßes Büro erfüllt. Mit großem und auch berechtigtem Stolz konnte er zum 150-jährigen Bestehen einen schuldenfreien Verein präsentieren. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, an dem Jubiläumsfest teilzunehmen, auf das er sich sehr gefreut hatte und zu dessen Gelingen er noch vom Krankenbett aus beigetragen hat.

Es ist wohl selbstverständlich, dass ein solches Engagement nicht unbelohnt blieb. Die Stadt Neu-Isenburg verlieh ihm die Große Ehrenplakette und das Land Hessen zeichnete ihn mit dem Ehrenbrief aus.

Und so kann man sich eigentlich nur dem Urteil unserer Stadtoberen anschließen: „Das vorbildliche Engagement von Klaus-Jürgen Reblin als Kommunalpolitiker und im sozialen Bereich, seine kommunalpolitische Kompetenz, sein Organisationstalent und seine Hilfsbereitschaft waren für die Menschen unserer Stadt eine große Bereicherung.“

Danke, Klaus-Jürgen Reblin!

Von Frankfurt lernen? Von Michèle Küchemann

Geballte Energie im Bürgerhaus Zeppelinheim

Die Bürgerinitiative für die Energiewende in Neu-Isenburg, WATT-Club, hatte am 20. 10. 11 zu einer Veranstaltung zum Thema „Energiewende in der Kommune“ eingeladen. Referent war Herr Dr. Neumann, Leiter des Energierferats der Stadt Frankfurt. Ein aus meiner Sicht hervorragender Vortrag, der zeigt, wie ein durchdachtes Energiekonzept konsequent umgesetzt wird.

So wird zum Beispiel die Passivhaus-Bauweise in Frankfurt zum baulichen Standard erhoben. Alle aus städtischem Besitz verkauften Grundstücke dürfen nur noch so bebaut werden, auch die Gebäude aus den 50er-Jahren werden auf diese Weise saniert.

Auch setzt die Stadt bereits seit den 90er-Jahren auf den Einsatz und die Weiterentwicklung der Kraft-Wärme-Kopplung, sowohl in öffentlichen Gebäuden wie auch in Privathäusern.

Ein effizientes Energiecontrolling sorgt dafür, dass der CO₂-Ausstoß drastisch reduziert wird und die Energie- und Kosteneinsparungen exakt gemessen werden. Ein wirksames Belohnungssystem schafft positive Anreize für die Bürger.

Durchgesetzt wird das Ganze von einem mit Kompetenzen ausgestatteten Energierferenten, der klare politische Vorgaben umsetzt.

Ganz anders in Neu-Isenburg! Hier fehlt bei uns ein nachhaltiges Gesamtkonzept, und ich vermisse den politischen Willen.

Warum wird nicht auch in Neu-Isenburg die Passivhaus-Bauweise zum Standard erhoben? Warum gibt es keine entsprechende Vorgabe für die stadteigene GeWoBau? Warum wehrt man sich gegen die Südausrichtung der Dächer im Birkengewann?

An dem Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung

wird immer noch gebastelt. Der von den GRÜNEN vor zwei Jahren eingebrachte Antrag für ein Belohnungssystem wird immer noch geprüft.

Was macht eigentlich der von den GRÜNEN durchgeboxte Energiebeauftragte? Dies ist leider eine Alibiposition geworden, ohne Funktionen und Kompetenzen.

Frankfurt und andere Kommunen, z. B. Langen, zeigen, was machbar ist!

Hier müssten wir in Neu-Isenburg viel mehr tun, und um Dr. Neumann zu zitieren: „Man muss es politisch nur wollen.“

Auf jeden Fall ein Vortrag von dem man lernen konnte.

Michèle Küchemann ist Vorstandsmitglied im Ortsverband BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Neu-Isenburg